

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

80 (10.7.1877)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einrichtungsgeld
die kleingespartene Zeile
oder deren Raum 10 S.
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

Nr. 80.

Dienstag, den 10. Juli 1877.

38. Jahrgang.

§ Vom diplomatischen Kriegs- schauplatz.

Während im Felde die Türken auf 3 Kriegsschauplätzen — in Asien, an der Donau und in Montenegro — sich ihrer Feinde mit mehr oder weniger Erfolg erwehren, geht nebenher eine Geistesfehde in den Kabinetten, deren einzelne Episoden sicher ebensoviel Interesse erregen, als die einer Feldschlacht, wenn sie nur in ihrer ganzen Aktualität bekannt würden. Nur hier und da beliebt es dem einen oder anderen der maßgebenden Staatsmänner, das profane Publikum einen Blick hinter den Vorhang thun zu lassen, hinter welchem sich die Dinge abspielen, indem sie Depeschen veröffentlichen, welche dann sofort durch die Tagespresse das Gemeingut der ganzen Welt werden. Am offenherzigsten sind in dieser Beziehung die englischen Staatsmänner, am schweigsamsten die von Fürst Bismarck geleitete deutsche Diplomatie und wir erinnern bei dieser Gelegenheit an eine Parlamentsrede unseres Reichskanzlers, in welcher dieser sagte, es dürfe als Zeichen einer einer sehr gefährlichen Lage betrachtet werden, wenn die deutsche Regierung zur Veröffentlichung von Dokumenten schreite. Dies ist nun, wie bekannt, bei der Gepllogenheit der englischen Regierung nicht der Fall. Dennoch darf man als gewiß annehmen, daß auch sie einen bestimmten Zweck im Auge hat, wenn sie, wie eben wieder, Depeschen veröffentlicht. Wir meinen die Depesche Lord Derby's an den russischen Vorkämpfer in London vom 6. Mai und die Antwort des Fürsten Gortschakoff vom 18./30. desselben Monats. Es sind dies zwei hochwichtige Aktenstücke, welche im Verlaufe des Krieges und bei der Schlussliquidation noch oft produziert und kommentirt werden dürften. Es ist daher angemessen, hier den Hauptinhalt in Kürze zu skizziren. Lord Derby stellt in seiner Depesche vom 6. Mai, ohne viel Umschweife, die Grenze fest, über welche hinaus England ein Vordringen Russlands nicht gestatten wird. Derby erklärt, die Regierung der Königin Viktoria habe der Pforte von Anfang der Verwickelung an zu bedenken gegeben, daß sie von England sich keine Hilfe versprechen dürfe und England sei entschlossen, die solchermaßen angekündigte Politik unparteiisch auszuführen, so lange es sich lediglich um türkische Interessen handle. Europäische und besonders englische Interessen aber seien: 1) daß der Suezkanal offen, ungeschädigt und ununterbrochen erhalten bleibe; 2) daß Aegypten nicht angegriffen oder auch nur vorübergehend zu Kriegszwecken besetzt werde; 3) daß Konstantinopel von seinen jetzigen Besitzern nicht in andere Hände übergehe; 4) daß an den unter europäischer Bestätigung getroffenen weisen und zuträglichen Vereinbarungen, die Schifffahrt der Donau und der Dardanellen betr., nichts Wesentliches geändert werde. Der Lauf der Dinge könnte erweisen, daß es noch andere Interessen gebe, wie z. B. am persischen Meerbusen, den zu beschützen Englands Pflicht wäre; doch zweifelt die englische Regierung nicht, daß, Russland gegenüber, die Grenzen mit genügender Klarheit angedeutet seien, innerhalb deren sie den Krieg beschränkt zu sehen wünscht oder eine Politik der Zurückhaltung und Neutralität zu beobachten Willens ist. Dies der wesentliche Inhalt des Schreibens, welches Graf Schuwaloff kurz vor seiner Urlaubsreise nach Petersburg zur Mittheilung an seinen Chef erhielt. Fürst Gortschakoff hat sich offenbar das Londoner Schreiben gehörig überlegt, denn erst am 30. Mai antwortet er „im Auftrage des Kaisers“: ad. 1. (Suezkanal betr.) Russland wolle den Kanal weder blockiren, noch die Schifffahrt in demselben irgendwie unterbrechen oder

bedrohen. Der Kanal sollte vor jedem Angriff bewahrt bleiben. ad. 2. (Aegypten betr.) Russland wolle, im Hinblick auf allgemein europäische und speziell englische Interessen, dies Land nicht in den Bereich seiner militärischen Operationen ziehen; obwohl es einen Theil des osmanischen Reiches bilde und seine Truppen im türkischen Heere stehen. ad. 3. (Konstantinopel betr.) Das kaiserl. russische Kabinet erkläre „ohne dem Verlaufe oder Ausgange des Krieges vorgreifen zu können“, daß die Aneignung Konstantinopels von den Plänen des Kaisers ausgeschlossen sei. Die Zukunft Konstantinopels könne nicht anders als durch allgemeine Verständigung erledigt werden und der Besitz dieser Stadt keiner der europäischen Mächte zugestanden werden. ad. 4. berührt die russische Antwort nur die Meerengen. Von der Donau ist mit keiner Silbe die Rede. Die Meerengen, heißt es, bilden den einzigen Ausgang für zwei große Meere, an denen die ganze Welt interessiert sei. Deshalb sei auch diese Frage durch eine allgemeine Uebereinkunft auf billigen und wirksam verbürgten Grundlagen zu schlichten. Was die von Lord Derby berührten sonstigen britischen Interessen, z. B. im persischen Meerbusen, betreffe, so verspricht die kaiserliche Regierung solche zu achten, so lange England neutral bleibe. Obwohl die Depesche Lord Derby's ausdrücklich bemerkte, die englische Regierung beabsichtige nicht, auf die Frage der Gerechtigkeit oder Nothwendigkeit des gegenwärtigen Krieges einzugehen, weil fernere Erörterungen nutzlos wären, so fühlt sich Fürst Gortschakoff dennoch veranlaßt, gerade diese Frage einer erneuten Beleuchtung zu unterziehen. Zunächst drückt er den festen Entschluß des Kaisers aus, der beklagenswerthen Lage der Christen unter türkischer Herrschaft ein Ende zu machen. Es gründet sich dieser Voratz nicht nur auf gemeinsame Glaubens- und Stammesbände, sondern auch auf das bedrohte russische Interesse. Die hierauf bezügliche Ausführung erscheint unseres Wissens zum ersten Male in der Öffentlichkeit und verdient darum besonders hervorgehoben zu werden. Fürst Gortschakoff führt aus, die türkischen Gewaltthaten bringen in Russland, in dessen Volk das christliche Gefühl und die Glaubens- und Stammesbände so tief wurzeln, eine große Aufregung hervor. Diese Aufregung aber wirkt gleichzeitig auf die innere und äußere Lage des Reiches zurück. Bei jeder dieser Krisen werde Russlands Politik beargwöhnt und angeklagt und seine Beziehungen zum Auslande, sein Handel, seine Finanzen und sein Kredit leiden darunter. Um die Quelle dieser Uebelstände zu verstopfen, habe der Kaiser sich entschlossen, seinem Lande die Last eines Krieges aufzubürden. Indem Russland so seine Interessen wahre, besorge es auch die Europas, welches ebenfalls unter der mißlichen Lage der Dinge im Orient zu leiden habe. Die russische Regierung habe gesucht, ihr Ziel unter Mitwirkung der übrigen befreundeten und verbündeten Mächte zu erreichen; da Russland sich jetzt aber gezwungen sehe, es allein zu verfolgen, so sei der Kaiser entschlossen, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis er seinen Zweck vollständig, sicher und wirksam erreicht habe. Dies der Hauptinhalt der Antwort Gortschakoff's. Man kann sie in einzelnen Punkten, so z. B. bezüglich der Donauschifffahrt unvollständig, bezüglich Konstantinopels ausweichend, bezüglich der Legitimation zum Krieg vielleicht heuchlerisch finden und sie überhaupt als ein Schriftstück betrachten, das lediglich zur Verschwiegung des mißtrauischen Kabinetts von St. James oder zur Einschläferung des britischen Löwen bestimmt sei, aber man wird zugestehen müssen, daß aus dieser Note der feste Entschluß, mit der türkischen Wirtschaft ein Ende zu machen, unzweifelhaft

hervorgeht. Dies gilt namentlich bezüglich der Stelle wegen Konstantinopel; denn wenn gesagt wird, die Zukunft dieser Stadt müsse eine allgemeine Verständigung erledigen und ihr Besitz dürfe keiner der europäischen Mächte zugestanden werden, so ist doch die Vorbedingung dieser Verständigung und ihre Zuthheilung an Jemanden die: daß der Sultan sie verloren habe. Ist aber Stambul einmal nicht mehr im Besitze des Herrschers der Gläubigen, dann hat es auch mit dem türkischen Kaiserthum ein Ende. Es muß sich nun zeigen, ob Kaiser Alexander der Alerander ist, welcher den gordischen Knoten mit dem Schwerte zu durchhauen versteht, nachdem ihn die zarten Hände der Diplomaten nicht auf gütlichem Wege entwirren konnten.

Politische Umschau

Sinsheim, 9. Juli.

Der 2. Sanitätszug des deutschen Centralcomitès unter dem rothen Kreuz für die russische Armee ist am Dienstag Abend von Guben nach Bukarest abgegangen. Derselbe besteht aus 24 Fahrzeugen, welche in ihrer inneren Einrichtung denen des ersten Zuges gleichen. Leiter des Zuges ist der Delegirte des Centralcomitès Hr. von Scheu mit dem Geheimschreiber Woytowich.

Prinz Reuß ist in Konstantinopel personam gratissima geworden, ist der Löwe des Tages für die Friedenspartei. Der englische Botschafter Layard hat absolut kein Terrain gewinnen können, die Türken sind eben böse, von England im Stich gelassen zu sein, und hoffen auf Deutschlands Vermittelung bei einem eventuellen Frieden. Daß Fürst Bismarck die Fäden des ganzen Gewebes in Händen hat, will man gerne zugeben, doch zweifelt man an einem so hohen Frieden.

Für die Auflösung der deutschen Socialdemokratie, gegenüber den Vorgängen in Frankreich und dem Zusammenschließen der republikanischen Parteien dort, ist folgende Auflösung des Centralorgans der Partei des Leipziger „Vorwärts“ von Interesse. Das Blatt schreibt:

„Nieder mit der Republik! Ja, nieder mit der Republik, mit der französischen Bourgeoisrepublik, je eher desto besser, das ist unser innigster Wunsch. Ob Thiers oder Mac Mahon das Volk knebelt, das kann demselben ganz gleich sein. Beide Präsidenten sind Henker der Commune, der Volksfreiheit, beide haben die Amnestie verweigert, in beider Namen wurde das Volk gemordet und beide haben das Recht gebeugt und die Freiheit besudelt. Von der Ebene von Satory erschallt der Ruf: Volk von Frankreich, rühr' keine Hand, laß sie sich zerfleischen die kaiserlichen und Bourgeoisrepublikaner, bis zur Vernichtung, dann erst wirst du Ruhe haben!“ Die Intransigenten, die Abgeordneten der äußersten Linken, Louis Blanc, Fodroy u. c. haben sich mit dem linken Centrum und der Linken geeinigt, mit den Herren Marcere, Jules Ferry und Gambetta, um bei den nächsten Nationalwahlen vereint und „unter derselben Fahne“ als Candidat aufzutreten. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt allerdings darüber: „Der Entschluß der verschiedenen Gruppen, aus welchen sich die Linke der französischen Deputirtenkammer zusammensetzt, die 363 als Candidaten aufzustellen, kann nur ein glücklicher genannt werden.“ Für die „Frankfurter Zeitung“ mag dieser Standpunkt ein angemessener sein, weil sie sich lediglich in die republikanische Staatsform verliebt zu haben scheint. Wir nennen das Beginnen der äußersten Linken in Frankreich, der Intransigenten, einfach bei dem richtigen Namen! es ist der schändlichste Volkverrath! „Unter der“

selben Fahne — so lautet der Wortlaut der Proclamation — wollen die Radikalen mit den Henkern der Commune kämpfen! Schmach über diese Renegaten; die Geister der gemordeten Communehelden mögen sie auf allen Pfaden drohend begleiten. — Das Volk von Frankreich wird an diesem neuen Vorkommniß erkennen, daß nur der Socialismus die wahre Grundlage der Volksfreiheit bildet, es wird sich absetzen von allen Schönschwägern, absagen von allen Tyrannen, ob sie mit dem Degen oder mit dem Regenschirm (!) einherstolzieren. Aufklärung, ganze volle Aufklärung hinein ins Volk getragen, muß auch in Frankreich die Lösung sein, dann wird keine Ueberrumpelung mehr stattfinden — dann wird die socialistische Republik entstehen. Bis dahin aber ist es gleich, ob Thiers mit dem Gambetta-Louis Blanc'schen Schweif, oder ob der zukünftige Schwiegerjohn Mac Mahons, Lula, das Heft in Händen hat — sie taugen alle Beide nichts!

Die „N. Fr. Pr.“ will wissen, daß der Cardinal Simeoni in Rom ein Rundschreiben an die Bischöfe verbreitete, welches diesen Instruktionen darüber erteilt, in wie weit sich der Clerus mit Rücksicht auf die modernen Institutionen in politische Angelegenheiten einmischen dürfe. Weiter meldet das genannte Blatt, Cardinal Simeoni habe den Erzbischof Gaibert im Auftrage des Papstes aufgefordert, der Polemik über seine Mission in Rom durch eine unumwundene Erklärung ein Ende zu machen.

Während die republikanische Partei in Frankreich sich mit Ruhe und Festigkeit für den Wahlkampf rüstet, entfaltet das Ministerium Fourton-Brogie eine von Tag zu Tag wachsende Thätigkeit, um unter den Wählern Wunden für die Candidaten der kirikal-monarchischen Coalition zu gewinnen. Immer deutlicher tritt das Ueberwiegen des bonapartistischen Einflusses in dieser Coalition hervor, und es hat ganz den Anschein, als ob der Marschallpräsident sich je länger desto weniger diesem Einflusse werde entziehen können. Aus der Sprache der bonapartistischen Blätter wie aus den Instruktionen des ministeriellen Circulars an die Präfekten ergibt sich, daß Fourton und der Marschall darauf rechnen, im Falle eines republikanischen Wahlsiegs werde der Senat ihnen die nochmalige Auflösung der Kammer bewilligen, und es werde in dieser Weise nöthigenfalls weiter gehen „bis ans Ende.“ Allein ob die Constitutionellen im Senat geneigt sein werden, den Marschall bei einem zweiten Versuch zu unterstützen, ist mehr als zweifelhaft, wie eine Note des „Moniteur“ beweist, welche dieser Wahrscheinlichkeit durch eine captatio benevolentiae jener Mittelpartei im Senat zuvorkommen möchte. Die Chancen für einen ministeriellen Wahlsieg stehen übrigens trotz aller Bearbeitung des allgemeinen Stimmrechts keineswegs günstig für das Cabinet. Der bonapartistische „Constitutionell“ gesteht bereits ein, daß die Stimmung, die seiner Partei auf dem Lande entgegengebracht werde, äußerst kühl sei; die Bauern seien verwirrt und stühten ängstlich.“ Der Gegensatz zwischen den Legitimisten und Bonapartisten ist ein stark ausgesprochenener geworden und droht, da auch die Orleansisten von dem bonapartistischen Einfluß verdrängt werden, die Verwirrung im monarchischen Lager bei den Wahlen auf ihren Gipfel zu bringen.

In einem besondern Artikel über die Krisis in Frankreich und deren internationale Bedeutung spricht sich der „Golos“ dahin aus, daß es natürlich sei, wenn der zwischen dem Präsidenten und der Volkvertretung ausgebrochene Konflikt Verstärkungen im Westen Europa's besonders in Deutschland hervorgerufen habe. Der Vatikan sei jetzt die kriegerische politische Partei der Welt geworden. Sowohl in Folge der Wahrscheinlichkeit eines Bündnisses mit dem Vatikan, als auch dem inneren Geiste nach müsse jede der beiden möglichen Monarchien in Frankreich (Napoleon IV. oder Heinrich V.) ihre Herrschaft durch eine kühne äußere Politik ankündigen. Als die friedliebendste, nach gemachter Erfahrung und allen Bedingungen ihrer Lage, stelle sich die republikanische Partei in allen ihren Schottirungen heraus.

In der Sitzung des Kongresses in Madrid vom 5. Juli brachte Castelar seine bereits angekündigte Interpellation über die Verhaftung Jorilla's, Lagunero's und Munoz's in Paris ein und verteidigte in längerer Rede das Recht der Gastfreundschaft zu Gunsten der genannten Per-

sonen. Der Redner beklagt die Strenge, die gegen dieselben zur Anwendung gebracht worden sei, da es doch den Karlisten in Frankreich erlaubt gewesen wäre, zu konspirieren und Don Carlos gestattet wurde, seinen Aufenthalt in Frankreich zu nehmen. Castelar betonte, das Völkerrecht sei in diesem Falle nicht geachtet worden, er appellire an das Recht der Gastfreundschaft, welches keinem politischen Auswanderer versagt werden dürfe. Der Minister des Auswärtigen erklärte in Beantwortung der Interpellation, Jorilla habe gegen die spanische Monarchie konspiriert, er habe der Internationalen angehört. Die französischen Behörden hätten, als sie von ihrem Rechte Gebrauch machten, geglaubt, die Anwesenheit Jorilla's und Genossen könnte Unruhen hervorrufen, deshalb hätten sie dieselben aus Frankreich ausgewiesen.

Kriegsnachrichten.

Wien, 5. Juli. Ein Telegramm der „Presse“ meldet aus Bukarest: Russische Eskadren drängen bis Plewna und Kowag, südlich von Nicopoli, vor. — Der rumänische Generalstab ging heute nach Plojano, südöstlich von Kalafat, ab. — Das „Tagblatt“ meldet aus Scutari: Die vereinigte türkische Armee an der montenegrinisch-albanischen Grenze wird, indem sie entsprechende Besatzungen in den Grenzfestungen zurückläßt, erhaltenen Ordres gemäß zur Hälfte nach Albanien und Epirus und zur Hälfte nach Adrianopel abgehen.

Wien, 5. Juli. Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bukarest vom heutigen Tage: Bis jetzt haben 40,000 Russen die Brücke zwischen Simniza und Sistowa passiert. In militärischen Kreisen ist die Ansicht allgemein verbreitet, daß die rumänische Armee schon demnächst die Donau überschreiten werde. Die Vorbereitungen dazu werden Tag und Nacht betrieben und an den Pontons für den Brückenschlag wird eifrig gearbeitet. Niemand zweifelt mehr daran, daß die rumänische Armee an der offensiven Action Theil nehmen werde.

Wien, 6. Juli. Meldung des „Neuen Wiener Tagblatts“ aus Pest: Der Consul in Bukarest berichtet von dort: Der Correspondent Herzfelder ist nicht erschossen. — Aus Belgrad: Die Tschotaker Brigade ist an den Tavor abgegangen, zwei Bataillone zur Verstärkung an die Drina. Es wird eine Verlängerung des Moratoriums beabsichtigt. Bosnische Christen richten durch Bischof Stroßmayr eine Petition an den Kaiser von Oesterreich, worin sie um die Occupation Bosniens durch kaiserliche Truppen bitten.

Wien, 6. Juli. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Das russische Hauptquartier wurde heute nach Sistowa verlegt. Der Czar besuchte am 5. ds. zum dritten Male Sistowa, von der Bevölkerung mit Blumenpenden jubelnd begrüßt. In Sistowa ist bereits eine neue Verwaltung organisiert.

Wien, 7. Juli. Meldung des „Tagblatts“: Belgrad, 6. Juli. „Bosna“ meldet: Im Vito-goragebirge fanden Kämpfe mit den Insurgenten statt. Fünfzig Insurgenten blieben todt und wurden Reiter, Vieh und Munition verloren. Auf türkischer Seite wurde ein Offizier verwundet. Auch im Zagorbezirke wurden die Insurgenten geschlagen. Die türkischen Beamten im Sand-schal von Banjaluka verübten große Ungehelichkeiten. Die Christen erhoben beim Gouverneur Klagen und forderten Abhilfe.

Wien, 7. Juli. Abends. Meldungen des „Neuen Wiener Tagblatts“: Kladowa, 7. Juli. Flüchtlinge aus Widdin berichten, daß die Stadt beinahe zerstört sei, das Handelsviertel, das österreichische Consulat und ein Hotel seien abgebrannt. Englische Offiziere unter Osman Pascha sollen die Operationen leiten, auch in Forten und Bregowo befanden sich englische Offiziere.

Aus Jzka ny bei Simniza wird gemeldet: Gegenwärtig wird von russischer Seite hauptsächlich Artillerie über die Donau befördert. Man schätzt die türkische Armee auf der Linie Ruzschuk-Widdin auf 165,000 Mann. — Der Präsident Don Carlos befindet sich in Kalafat.

Bukarest, 7. Juli. 120,000 Russen haben die Donau bei Sistowa passiert, darunter 20,000 Mann Cavallerie und 250 Geschütze incl. Belagerungsgeschützen. Ungefähr 80,000 Mann stehen zwischen Turun Magurelli und Simniza. Großfürst Nikolous mit General Ignatiow und dem Generalstabe setzte gestern über die Donau und

verlegte sein Hauptquartier nach Sistowa. Die bei Sistowa in Bulgarien eingerückte russische Armee ist in drei Corps eingetheilt. Das Hauptcorps rückt auf Ruzschuk vor, das zweite nach dem Balkan und das dritte gegen Nikopolis. Die Russen stellten den Juden und Griechen keine Pässe aus.

Konstantinopel, 6. Juli. Der Minister des Auswärtigen telegraphirte an die Vertreter der Pforte im Auslande: Unsere Militär-Commandanten in Asien telegraphiren, daß die Russen, von unseren Truppen vollständig geschlagen, Serikarnisch geräumt und sich, von unseren Truppen verfolgt, weiter zurückgezogen haben. Mukhtar Pascha hat sein Hauptquartier vorgeschoben. In den Kämpfen der Division Alaschert bei Karakliffa, welches die Division jetzt inne hat, wurden die Russen unter beträchtlichen Verlusten geschlagen. Auf dem Rückzuge folgten ihnen 700 Wagen mit Verwundeten.

Konstantinopel, 7. Juli. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's vom 6. ds. meldet: Die türkische Armee ist 5 Wegstunden vor Karz eingetroffen. Der Weg nach Karz ist frei. Die Russen zogen sich hinter Karz zurück, Großfürst Michael ist nach Tiflis abgereist. — Einem Telegramm des Gouverneurs von Erzerum vom 5. d. zufolge, sind die Russen aus Utschkiffa und Ipeh vertrieben worden. — Ein Telegramm des Kriegsministers Redif Pascha's meldet: Die Russen versuchten am Dienstag bei Silistria auf Brücken über die Donau zu setzen, wurden jedoch zurückgedrängt.

Petersburg, 5. Juli. Officiell wird aus Simniza von heute gemeldet: Am 28. Juni besetzte Generaladjutant Schamshew Babodagh. Am 29. Juni schlug Oberst Ismailow, der die ganze Umgegend von Tscherkessen und Waski-Boszu räumte, zwei tscherkessische Banden und nahm demselben Waffen, 50 Pferde und 20,000 Stück Vieh ab. Auch wurden zwei bekannte Räuberhauptlinge Kara Mustapha und Adem gefangen genommen. Die ganze Strecke bis zum Trajanswall ist von den Türken geräumt. Die christliche Bevölkerung empfängt die Russen enthusiastisch als Erlöser. Auf russischer Seite Alles gut. Truppen setzen ununterbrochen Tag und Nacht über die Donau. Keine Türken sichtbar. Nach dem 27. Juni blies kleinere Vorpostengefechte.

Petersburg, 7. Juli. Officiell. Simniza, 6. Juli. Nachdem gestern Starodub'sch Dragoner Biela besetzten, rückte heute Infanterie dahin ab. Gestern fand beim Flusse Zantra ein Handgemenge zwischen Kosaken, Achtyr'schen Husaren und Tscherkessen statt. Der Major der Achtyr'schen Husaren, Siewkewitsch, und ein Kosak wurden verwundet. Zwei Kosaken blieben todt. Die Tscherkessen, welche 10 Tote zurückließen, zerstreuten sich. — Bei dem Donauübergang am 27. Juni wurden folgende Verluste constatirt: 6 Offiziere und 289 Soldaten todt, 398 Soldaten verwundet, 38 vermißt.

London, 7. Juli. „Reuter's Bureau“ meldet aus Erzerum vom 6. d. Abends: Der rechte türkische Flügel stehe dem linken russischen Flügel bei Utschkiffa, Faik Pascha 12,000 Russen bei Ardahan gegenüber. — Die Avantgarde Mukhtar Pascha's befindet sich noch 14 Meilen von Karz entfernt.

Deutsches Reich.

München, 6. Juni. Hofrath von Hackländer ist heute früh 5 Uhr auf seiner Villa zu Leoni am Starnbergersee gestorben.

Berlin, 5. Juli. Der „Post“ zufolge beruht die Nachricht von einer Begegnung des deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich in Salzburg zur Zeit wohl nur auf Vermuthungen, die sich auf frühere Vorgänge stützen. Jedenfalls könne die Begegnung nicht am 12. Juli stattfinden, da Kaiser Wilhelm die Mainau erst Mitte Juli verlasse. Die „Post“ meldet ferner: Auf Einladung der russischen Regierung und mit kaiserlicher Genehmigung werde der Capitän-Lieutenant Odelop von der Artillerie-Prüfungscommission sich in das russische Kriegslager begeben.

Berlin, 6. Juli. Fürst Bismarck ist gestern Abend 10 Uhr von Frankreich hierher zurückgekehrt.

Berlin, 6. Juli. (Auch noch eine Heuschrecken-Plage.) Der vom landwirthsch. Ministerium eingesetzte Heuschreckencommissär, Amtmann Deutsch, hat sich nach Posen begeben, um die

Bertilgung der Heuschrecken im Birnbaumer und Fraustädter Kreise persönlich zu leiten. Im letzten Kreise umfährt die betroffene Fläche einen Flächenraum von 14,000 Morgen.

Berlin, 7. Juli. Fürst Bismarck ist heute Morgen nach Vorpommern abgereist. Gestern empfing derselbe den englischen Botschafter.

Berlin, 7. Juli. Graf Herbert von Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten Bismarck, reist heute Abend nach St. Moritz ab. Die Familie des Fürsten soll sich später nach Gastein begeben.

Ausland.

Wien, 6. Juli. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Es geht das Gerücht, daß eine Ministerkrise bevorstehe, weil die Skupstina entgegen dem Willen des Cabinets die Wahl der Führer der Conservativen, Milutin und Garofanin, verweigert habe. Rasko Alimpić hat seine Entlassung als General gelehrt und wurde zum Delegierten bei der Skupstina ernannt. Das vorjährige Gesetz über das Moratorium für die durch den Krieg heimgekehrten Kreise wurde bis zum 7. November 1878, für die übrigen Landeskreise bis zum 7. November 1877 prolongirt. Fürst Wilon kehrte heute nach Belgrad zurück.

Wien, 7. Juli. Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Belgrad von heute: Vor Verathung des Abrechnungsentwurfs wird die Skupstina das Budget sowie die Vorlagen, betr. die Deckung der 1,500,000 Dukaten Staatsschulden, und endlich die Aufnahme einer Anleihe berathen. Die Abgeordneten perhorresciren jede Separatabmachung mit Rumänien, weil letzteres während des serbischen Krieges eine feindselige Haltung an den Tag gelegt und das serbische Allianzangebot zurückgewiesen habe. Die Skupstina dürfte die Rathschläge Rußlands befolgen, welche Ristic in geheimer Sitzung darlegen wird. Trotz der mächtigen Gegenagitationen der Conservativen dürfte die Regierung eine kompakte Majorität für sich haben. — Der Fürst bleibt noch in Kragevatz.

Rom, 7. Juli. Die „Agenzia Stefani“ erfährt: Die Kräfte des Papstes sind zwar schwach, doch gibt der Gesundheitszustand desselben augenblicklich zu keinen Besorgnissen Anlaß. Der Papst empfing heute mehrere Personen.

Lokale Nachrichten.

— Sinsheim, 8. Juli. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung der Bürgerausschusses wurde den beiden auf der Tagesordnung gestandenen Anträgen des Gemeinderaths mit Stimmeneinhelligkeit zugestimmt. Der erste Gegenstand betraf die Kapitalaufnahme zu dem Bürgererschulhausbau und dessen Tilgung. Die Verhandlung hierüber wurde vom Vorsitzenden, Bürgermeister Jungmann, eingeleitet und von diesem auch der Sachverhalt durch Verlesen eines Verichts des Gemeinderaths an großh. Bezirksamt, in welchem die Nothwendigkeit des Baues hinreichend begründet war, in ausführlicher Weise dargestellt. An der allgemeinen Diskussion theilnahmen sich mehrere Ausschußmitglieder; als aber der Bürgermeister unter Verweisung auf die Geschäftsordnung aufforderte, wer über den Gegenstand sprechen wolle, solle sich zum Wort melden, verlangte dieses Feiler, welcher erklärte, die Staffeln von der Straße aus kämen viel zu theuer zu stehen; einen Vorschlag, wie man billiger gekommen wäre, wurde nicht gemacht. Entgegnet haben Schweinfurth und der Bürgermeister, welcher letzterer ausdrücklich bemerkte, die Pläne seien dem Ausschuß seiner Zeit vorgelegt worden, und auch deren Einsichtnahme zu jeder Zeit freigestanden, beim Gemeinderath sei aber nie ein Abänderungsvorschlag eingekommen, und müsse Feiler's Bemerkung beim jetzigen Stande der Sache als gegenstandslos betrachtet werden. Reinig verlangt Auskunft, welche Angebote von den verschiedenen Geldinstituten, an welche sich der Gemeinderath gewendet, gemacht worden seien. Reinig wurde zunächst vom Bürgermeister darüber aufgeklärt und von Speiser der Nachweis geliefert, daß bei Aufnahme des Geldes bei der Versorgungsanstalt in Karlsruhe die Gemeinde am Besten zu komme. Nachdem sich Niemand weiter zum Wort meldete, wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten und lautet der bezügliche Gemeindebeschluss: Bei der allgemeinen Verfor-

gungsanstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe ist zur Ausführung des Bürgererschulhausbaues ein Kapital von 77,200 Mk. aufzunehmen unter den im Auftragschein vom 21. Juni 1877 enthaltenen Bedingungen, nach welchen die Schuld durch jährliche gleiche Zahlungen mit 5 Mk. 83 Pf. von je 100 Mk., also mit 4500 Mk. 76 Pf. binnen 40 Jahren zu tilgen ist, und gegen Verpfändung der im Verlagscheine vom 12. Juni 1877 verzeichneten Liegenschaften. (Bürgererschulhausbau und dazu gehöriges Gelände, Acker am Waibstadter Berg, Acker im Rad, Acker im Schelmen, Acker im Niedacker, Acker im Ritterbruch und Wiesen im Schäferbruch.) — Der zweite Gegenstand, Abtretung von 17 Meter 28 Centimeter Gelände vom Bürgererschulhausplatz an Gg. Mich. Schuchmann gab zu keinerlei Diskussion Veranlassung, und wurde, wie bereits im Eingange angegeben, gleichfalls genehmigt. — Nach Erledigung der Tagesordnung fragt Hoffmann, ob es nicht gestattet sei, Gegenstände zu besprechen, die nicht auf der Tagesordnung stünden, was vom Bürgermeister gestattet wurde. Hoffmann beklagt die vielen Feldfrevel und verlangt Zuziehung von Bürgern zur Unterstützung der Feldhüter, welche bei der großen Ausdehnung der Gemarkung manchen Frevel nicht wahrnehmen könnten. Redner wurde allgemein unterstützt, und vom Bürgermeister Abhilfe zugesagt. Schweinfurth spricht seine Ansicht über Ausführbarkeit des Hoffmann'schen Verlangens aus. Laur meint, man solle auf diesen Gegenstand sofort näher eingehen, und seinem Antrag: „sämmliche Bürgerausschußmitglieder verpflichten sich, entdeckte Feldfrevel sofort dem Bürgermeister anzuzeigen“, stimmen alle Anwesenden zu. — Speiser verlangt sodann Zuziehung der einzelnen Bürgerausschußmitglieder zur Unterstützung des Gemeinderaths in Ausübung der Verantwortung einzelner Zweige der Gemeindeverwaltung und namentliche Verzeichnung derjenigen Ausschußmitglieder, welche dem betreffenden Gemeinderathe zur Seite stehen sollen. Carl geht von der Ansicht aus, namentliche Eintheilung solle unterbleiben, da ja jeder Bürger das Recht habe, den Gemeinderath auf Mißstände aufmerksam zu machen. Laur vereinigt die Anträge Beider und nachdem der Gemeinderath sich zustimmend erklärt hatte, verlangte Laur sofort die besprochene Eintheilung vorzunehmen. Er macht aufmerksam, welches Rescript dormalen jedes Gemeinderathsmittglied verwalte, und es erfolgt sodann Theilung der Bürgerausschußmitglieder in die einzelnen Abtheilungen. — Fleischmann bespricht die Interessen der Ziegenbesitzer und verlangt Unterbringung der Ziegenböcke in den Faselstall. Da jedoch ein Theil der Ausschußmitglieder im Fortgehen begriffen war, spricht Laur das Verlangen aus, diesen Antrag der Faselkommission zur Prüfung und Berichterstattung in nächster Sitzung zu überweisen.

Verchiedenes.

— **Aus Baden.** In Mingolsheim ist in der Nacht auf den 3. d. M. die Sägmühle von Dubach und Maude abgebrannt. Das Wohnhaus ist nur beschädigt. Am 2. Juli ist der Hund der Brandbeschädigten, ein großer Bernhardiner, todt in seinem Stall gefunden worden; er soll vergiftet sein. Voriges Jahr ist die Schneidemühle ebenfalls um diese Zeit abgebrannt.

— **Mürnberg, 4. Juli.** Nach Mittheilung des Vorhanges, Herr Dr. Brockhaus in Leipzig, wird der deutsche Buchdruckerverein seine diesjährige Generalversammlung in hiesiger Stadt am 23. Sept. halten. Veranlassung zu der Wohl der hiesigen Stadt gab die daber in den Tagen vom 2. Sept. bis 7. Oct. stattfindende Ausstellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künste, welche nach den bereits eingelaufenen Anmeldungen eine äußerst interessante zu werden verspricht. (S. W.)

— (Eine interessante) öffentliche Verhandlung wird nächstens in Berlin gegen eine Dame, Frau S. in der Wollner-Theaterstraße, stattfinden. Frau S. ist in Untersuchung und beschuldigt, viele Berliner und auswärtige Offiziere und Edelleute betrogen zu haben. Sie hat in den Zeitungen oft bekannt gemacht, daß reiche Damen, die eine Wittigst von 50—100,000 Thalern, in einem Falle sogar 500,000 Thaler besitzen, an Offiziere oder Edelleute aus guten Fa-

milien verheiratet werden sollten. Natürlich blieben solche Annoncen nicht ohne Antworten und Söhne aus den ersten Familien, wie Cavaliere von Rang und Stellung traten mit Frau S. in Verbindung. Die schlaue Betrügerin wußte zur Täuschung der ehrenhaftesten Cavaliere sich mit onständigen Damen von hübschem Aeußern in Verbindung zu setzen, die sie zu sich einlud, ein „Tägchen Kaffee“ bei ihr zu genießen und denen die Liebenswürdigkeit der alten Dame — Frau S. ist schon Großmutter — gefiel und die gern kamen, ohne zu ahnen, zu welchem frevelhaftem Spiel sie herhalten mußten. Denn es fiel ja durchaus nicht auf, daß Frau S. dann und wann einen Herrn mit hochtönendem Namen vorstellte, im Gegentheil schaffte ihr dies Ansehen und Würde. Den Männern, die in ihr Gern gefallen waren, theilte sie heimlich mit, daß diese oder jene Dame die reiche Partie sei und da die Betreffende gewöhnlich schön war, brannten die Herren oft darauf, die Sache bald geregelt zu sehen. Das war der Punkt, wohin Frau S. die Freier haben wollte. Sie ließ sich alsdann theils baares Geld als Vorschuß ihrer Bemühungen theils Schuldscheine für den Fall des Gelingens der Partie ausstellen. Diese Schuldscheine benutzte sie zu Fälschungen, sie fertigte nach diesen echten Namenszügen falsche Wechsel auf die Betreffenden an und ihre Wechsel wurden von dem Bankier Gutmann in Breslau, der inzwischen flüchtig geworden ist, in Umlauf gesetzt.

— **Ernteaussichten in Ungarn.** Die Berichte über den Saatenstand in Ungarn lauten nicht mehr so überschwinglich wie früher, wodurch sie gewiß nicht an Glaubwürdigkeit verloren haben. So berichtet die „Temesvarer Zeitung“ vom 3. Juli: Die Ernte hat mit dem gestrigen Tage in den meisten Bezirken unserer Gegend ihren Anfang genommen. Das Ergebnis ist sowohl bezüglich der Quantität als auch der Qualität ein sehr befriedigendes. In manchen Stellen wurde zwar Frost im Getreide konstatiert, allein derselbe ist nicht weit vorgeschritten. Das Ernteerträgnis soll in den ausschlaggebenden Gegenden Ungarns allenthalben ein vortreffliches sein. — Aus Lemberg wird der „W. Pr.“ berichtet, die einlaufenden Saatenlandsberichte seien vornehmlich für Weizen recht günstig; über Gerste und Roggen wird stellenweise geklagt. Der Reyschnitt hat bei günstiger Witterung begonnen, verspricht aber nur einen Mitteltrug.

— **New-York, 4. Juli.** Heftige Stürme haben in den Vereinigten Staaten am Sonnabend und Sonntag gewüthet und große Zerstörung verursacht. In Ohio und Indiana wurden 16 Personen getödtet. Ein Eisenbahnzug auf der Panhandle-Linie (Ohio) wurde vom Geleise herabgeschleudert und umgestürzt. Auch in der Nähe von Philadelphia war der Sturm sehr heftig und ein Mann wurde getödtet. Große Zerschädigungen erlitten namentlich die Orte in den Staaten New-York, New-Hampshire, Delaware, Illinois, Iowa und Kansas.

— **Wespen- und Bienenstiche** heilt man mit gewöhnlichem Kochsalz, das man mit Wasser anfeuchtet und auf die Wunde legt, selbst im Munde heilt Salzwasser.

„Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinnmittheilung des Herrn **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Theilhabern schon die größten Hauptgewinne von **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 150,000, 156,000,** oftmals 152,000, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 a. zc. zc., am 16. Mai dieses Jahres schon wieder die große Prämie von 252,400 Mark und vor kurzem ebenfalls die große Prämie von 246,000 Mark ausgezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. **376,000** Mark. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man dem **Centrum** Hand bieten und sich vertrauensvoll an die **H. Die Einfahrt Sams. Cohn** in **Hamburg** wenden, „mitzeit ist durch gewissenhaft und prompt bedient wird.“

Nach einem Telefrankfurter Geldcours vom 7. d. M. ist vom 7. d. M. an den Russen eingekauft worden auf 16 und zwei In-Schützenbrigade geschlossen, räumt, von der

Holländische fl. 10 St.	1
Dukaten	16
20 Franken-Stücke	16
Engl. Sovereigns	20
Russische Imperials	16
Dollars in Gold	4 1/2
Holl. Silbergeld	—

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Bornehme der Kreiswahlen,
hier

die Revision der Listen der Wahlberechtigten betr.

Nr. 8765. Nach Vorschrift des § 36 der Verwalt.-Ges. haben im laufenden Jahre Neuwahlen für folgende Mitglieder der Kreisversammlung aus dem Amtsbezirk Sinsheim stattzufinden und zwar für die von den Kreiswahlmännern gewählten Abgeordneten:

des I. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinden Sinsheim, Hoffenheim, Zuzenhausen, Rohrbach, Weiler, Herr Bürgermeister Jungmann von hier, Ersatzmann: Herr Bürgermeister Georg Michael Hönig von Hoffenheim;

des II. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinden Kirchart, Bockschaff Reichen, Steinsfurth, Ehrstädt, Grombach, Bobstadt, Treschlingen, Rappennau, Herr Bürgermeister Bengel von Treschlingen, Ersatzmann: Herr Bürgermeister Braun von Steinsfurth;

des IV. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinden Neckarbischofsheim, Untergimpern, Hasselbach, Obergimpern, Wagenbach, Adersbach, Flinsbach, Borgen, Wollenberg, Siegelbach, Herr Dreifeldwirth Schied von Neckarbischofsheim, Ersatzmann: Herr Bürgermeister Senzes von Flinsbach;

des V. Wahlbezirks, umfassend die Gemeinden Eichersheim, Michelsfeld, Walbangelloch, Hilsbach, Eschelbach, Dühren, Herr Bürgermeister Sterzenbach von Dühren, Ersatzmann: Herr Bürgermeister Hoffmann von Walbangelloch.

Die Gemeinderäthe der oben genannten Gemeinden werden nun veranlaßt nach Maßgabe der Bestimmungen in den §§ 17 bis 19 der Kreiswahlordnung vom 20. April 1865 (Regbl. Nr. 19 S. 206 ff) die Revision der Listen der kreiswahlberechtigten Einwohner alsbald vorzunehmen, die revidirten Listen sodann 8 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem Gemeindehause aufzulegen und diese Auflage in der in § 19 bezeichneten Weise öffentlich bekannt zu machen unter Bezeichnung des Tages, an welchem die Frist zu Ende geht. Innerhalb dieser Frist können Einsprüche vorgebracht werden, über welche binnen 3 Tagen nach Ablauf der Frist der Betheiligten die Entscheidung des Gemeinderaths gegen Beschleunigung zu eröffnen ist, gegen welche denselben innerhalb weiterer 5 Tagen das Recht der Beschwerde an den Bezirksrath zusteht, welche bei dem Gemeinderath anzuzeigen und auszuführen ist.

Bis 15. August längstens ist über die Erledigung dieses Gegenstandes Anzeige anher zu erstatten.

Sinsheim, den 7. Juli 1877.

Frei.

[734]

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Erneuerungswahlen zur Kreisversammlung,
hier

Nr. 8877. jene der Abgeordneten der Gemeinden betr.
An sämtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirks Sinsheim:

Nach Mittheilung des Sr. Kreisshauptmanns in Heidelberg sind für die austretenden Abgeordneten der Gemeinden Herr Oekonom Weller von Helmstadt und Herr Oberamtmann Frey von Sinsheim Neuwahlen vorzunehmen. Es sind deshalb sofort die Wahlberechtigten aus der Mitte der Gemeinderäthe zu ernennen, wie die §§ 48 und ff. der Kreiswahlordnung (Regierungsblatt 1865 Seite 220) vorschreiben.

Die Gemeinde Sinsheim hat zwei, die übrigen Gemeinden dagegen haben je ein Mitglied zur Wahlversammlung abzuordnen. Dem gewählten Mitgliede ist eine Urkunde auszufertigen, und das Protokoll über den ganzen Vorgang ist hierher einzusenden.

Sinsheim, 7. Juli 1877.

Frei.

[735]

Codesanzeige und Danksagung.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß uns letzten Freitag Abend unser einziges Söhnchen
Jakob
nach ganz kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 3 Jahren unerwartet schnell entzogen wurde.
Zugleich sagen wir für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte unsern innigsten Dank.
Sinsheim, den 9. Juli 1877.
Die trauernden Eltern und Großeltern:
Jakob Morlok. Bernh. Vertele.
Kath. Morlok, geb. Vertele. Elisabetha Vertele, geb. Gmelin.

Bockschaff.

den 12. Juli lasse ich von 25 Morgen das
sammt Schafen Mittags 12 Uhr auf dem
Pächter Krämer.

Wein-Etipuetten

ichtig in der Buchdruckerei von G. Becker
heim.

Honig.

Neuer ausgezeichneter Esparfettenhonig (der feinste Speisehonig), per
Pfund 1 Mk. 20 Pf. bei
H. Salzgeber,
Wirth und Bienenzüchter in Dühren.

Anna Lott

in „Waldstadt“
empfiehlt sich zur Anfertigung aller
Haararbeiten, als: **Böpfe, Haar-**
Fetten, Chignons, u. s. w. zu
billigsten Preisen.
Auch werden Böpfe gefärbt
und alte wieder ganz gut hergerichtet

AROMATIQUE

(feinsten Magen-Biqueur)
empfiehlt billigt
[609] **Wilh. Scheeder**

**60 — 80 tüchtige
Maurer**

finden gegen hohen Lohn im Accord
Beschäftigung bei Maurermeister
H. Mohr's Nachfolger.
[731] Heidelberg.

Farbwaaren

aller Art für Tücher, Maurer,
Schreiner u. empfiehlt zu billigen
Preisen [640]
H. Dehoff in Kirchart.

Spanische Fliegen

kauft zu höchstem Preise
[664] **Carl-Fischer.**

30—40,000 Mark

sind ganz oder theilweise auszuleihen
Näheres bei **J. Cahn.**



**Endivienkehlige,
Brockelerbsen,
Bouquets und
Kranze, Topf- und
Freilandpflanzen,
Gemüse- und Blumenpflanzen**
empfiehlt [690]
Joh. v. Hausen,
Handelsgärtner u. Saamenhandlung.

Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn
H. Odenwald, Kaufmann und Gemeinderath in Dühren,
Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Kortstraße, im Juni 1877.
Die General-Agentur:
Ludwig Kupp.
Begnehmend auf Obiges empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Ent-
gegennahme von Versicherungsanträgen und ertheilt gern jede gewünschte
Auskunft.
Dühren, im Juni 1877.

GLÜCK UND SEGEN BEI COHN!

bewährte sich wiederum ganz
vorzüglich, denn jetzt, am 16.
Mai, wurde schon wieder, laut
amtlicher Ziehungsliste, bei
mir gewonnen und den glück-
lichen Gewinnern von mir baar
ausbezahlt:

Das große Loos, nämlich die
große Prämie von
252,400 Mark
auf Nr. 313,

und ebenso vor Kurzem
das große Loos, nämlich die
große Prämie von
246,000 Mark
auf Nr. 456.

Uebrigens habe ich in dem letzten
Jahre den bei mir Betheiligten die Summe
von weit über

1 Million M.

und in kurzen Zeiträumen außer zahl-
reichen sonstigen großen Hauptgewinnen
folgende große Prämien meinen Interes-
senten laut amtlichen Ziehungslisten baar
ausbezahlt: Mark
360,000, 270,000, 225,000
182,000, 180,000, 156,000,
häufig 152,000, 150,000, 120,000
u. u. wodurch meine Firma mit Recht
überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.
Die von der resp. Landesregierung garan-
tirt und interessante große Geld-Lotterie,
in welcher die Gewinne im Ganzen
über 8 Millionen 490,000
Mk. deutsche Reichsmünze
betragen, enthält nur 83000 Lose und
werden in wenigen Monaten in 6 Ab-
theilungen im Ganzen 43500 Geldge-
winne sicher gewonnen, nämlich:
1 großer Hauptgewinn und Prä-
mie ev. 450,000 M. speciell M.
300000, 150000, 75000,
50000, mehrere Gewinne von
40000, 36000, 30000, viele Ge-
winne von 24000, 20000, 18000,
15000, 12000, 10000, 8000,
6000, 5000, 4000, 3000, 2000,
1500, 1200, 1000 u. u.

**Die Gewinnziehung der 1. Ab-
theilung ist amtlich auf den
19. & 20. Juli d. J.**

festgestellt, zu welcher
Ein halbes Original-Los nur
8 Mark,
Ein viertel Original-Los nur
4 Mark
Zwei achte Original-Los nur
4 Mark,

kosten. Man kann nach Belieben ein
halbes oder ein viertel oder zwei achte
Originallosse, oder wenn gewünscht wird
auch ein ganzes Originallos bekommen.
Diese mit dem Regierungswap-
pen versehenen Originallosse
sende ich gegen Einzahlung des Betrages
oder gegen Postvorschuß selbst nach den
entferntesten Gegenden und ge-
lehrten Auftraggebern sofort zu. Gewinne
erfolgen die amtliche Gewinnliste
und die Gewinnengelber sofort nach
der Ziehung an jeden der bei mir Be-
theiligten prompt und verschwie-
gen. Durch meine ausgebreiteten Ver-
bindungen überall kann man auch jeden
Gewinn in seinem Wohnort
ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese
Original-Losse kann man
auch einfach auf eine Post-
einzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir Bank- und
Wechsel-Geschäft. [736]

**Oelfarben- & Möbel-
Lacke,**

in bester Qualität, billigt bei
[593] **Wilh. Scheeder.**